

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

531 (15.11.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Preisverzeichniss:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.55;
 in den übrigen Postbezirken durch die
 Postämter (Deutschland) durch die
 Postämter (ohne Postgebühren);
 Ausland durch Post oder Kreuz-
 band. Der Einzelverkaufspreis jeder
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Kreuzsprecher Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der **Kadenia A.-G.** für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: **H. Meyer**;
 für den übrigen redaktionellen Teil: **Franz Wahl** für Anzeigen und Reklamen:
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
 Die achte Spaltenbreite 25 Pf. wochentlich
 mit 1.20, je mit 30% Zeitungs-
 zuzahlung. Bei Wiederholung Nachschlag
 nach Tarif. — Anträge vernommen
 alle Anzeigen bis zum 1. November
 1918, nachm. 4 Uhr.

Die Weiterentwicklung in Baden.

Man hat in jüngster Zeit bei uns sehr viel von
 zwangsläufigen Entwicklungen gesprochen. In der
 Tat wäre darüber sehr viel Erörterung zu haben. Viel-
 leicht stellt sich der ganze Krieg in seinem Verlauf
 am Ende eine solche zwangsläufige Entwicklung
 dar, trotzdem es an persönlicher Schuld nicht fehlt
 und heute auf ganz bestimmte Punkte hingewiesen
 werden kann, an denen von einzelnen verhängnis-
 volle Fehler gemacht worden sind.

Auch wir in Baden nehmen an dem Druck teil,
 unter dem sehr viele Verhältnisse bei uns stehen.
 Auch die politischen Dinge bei uns stehen sich un-
 fern frei von äußeren Einflüssen unbehinderten
 Bestimmungswort zu entwickeln. Und bis zu einem
 gewissen Grad gelingt es ihnen. Nur so ist es ja
 zu verstehen und kann es verstanden werden, wenn
 auf einmal in Deutschland an allen Ecken und Enden
 anstelle der Monarchien Republiken entstehen. Wer
 dem Gang des politischen Lebens im 19. Jahrhun-
 dert here in ins 20. gefolgt ist, der wundern sich heute
 nicht sehr, daß es so gekommen ist, wie es kam.
 Die Mitwirkung des Volkes bzw. seiner von ihm
 gewählten Repräsentanten wurde immer stärker;
 der Wille zu dieser Mitwirkung wurde stärker. Da-
 durch wurde immer mehr, aber sicher der Boden, auf dem
 das feierliche monarchische System bei uns stand,
 schmaler, bis schließlich auch ohne die Katastrophe
 des Weltkrieges der monarchische Aufbau sich danach
 hätte einrichten müssen, um nicht überhaupt aufzu-
 hängen. Das fürstliche und bis ins Innerste
 der Volkseele dringende Erlebnis des Weltkrieges
 aber hat die Entwicklung nun plötzlich zu dem
 Punkt kommen lassen, der andernfalls noch länger
 hinausgeschoben worden wäre. Und weiter: er hat
 eine radikalere Lösung erzwungen, als sie an sich
 notwendig gewesen wäre. Anstatt einer in ihren
 Befugnissen zeitgemäß eingeschränkten Monarchie
 hat er uns gleich die Republik gebracht. Das ist der
 Punkt, unter dem wir alle stehen und der viele von
 uns allerdings absolut nicht befriedigt. Und es wird
 eine Frage der nahen Zukunft sein, ob das Wandel
 der Entwicklung, das hier nach der Anbahnung von
 tiefen unter uns zu weit nach links angesetzt
 hat, wieder in einen Gang zu bringen ist, der dem
 entspricht, was eine ganz normale friedliche Ent-
 wicklung früher oder später doch hätte bringen
 müssen.

Auswärtiges Amt: Dr. Solf, Reichssekretär;
Schiffbau: Reichssekretär Dr. August Müller;
Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisation:
 Dr. Köhler, Reichssekretär;
Kriegsernährungsamt: Emanuel
 Wurm, Reichssekretär; **Bauer, Kriegsmini-
 ster:** Scheuch, Reichssekretär; **von Mann,
 Reichssekretär:** Dr. Krause, Reichssekretär;
Nüdling, Reichssekretär: Dr. Krause, Reichssekretär;
Unterstaatssekretäre an: Auswärtiges Amt Dr.
 David, Kriegsernährungsamt: Robert Schmidt,
 Reichssekretär; **Giesberts, als Beige-
 ordnete werden den Staatssekretären beigegeben:**
 Auswärtiges Amt: Karl Kauff, Reichssekretär;
 Eduard Bernheim, Reichssekretär;
 Dr. Erdmann in Köln, Reichsamt für die wirt-
 schaftliche Demobilisation; **Bauer und Schu-
 mann, Reichssekretär:** Kaezel, Kriegsmini-
 sterium; **Söhre und Däumig, Reichsmarine-
 amt:** Koske und Lothar, Reichsamt;
 Dr. Oskar Cohn, Staatssekretär **Eraberger**
 wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die
 Friedensverhandlungen einleiten.
 Wegen der Befreiung des Reichsamtes des Innern
 schweben noch Verhandlungen.

Die Staatssekretariate bleiben.
 Berlin, 14. Nov. (M.Z.B. Amtlich.) Eine Presse-
 mitteilung über die Neuverteilung der Reichs-
 leitungen hat zu Verwirrungen Anlaß gegeben. Die Ein-
 teilung in bestimmte Ressorts bedeutet nur eine
 Verteilung des Arbeitsstoffes inner-
 halb der Reichsregierung, insbesondere zur Erledi-
 gung der Eingänge. Sie bedeutet aber keinesfalls
 einen Ersatz oder eine Aufhebung der bisherigen
 Staatssekretariate. Die bisherigen Staats-
 sekretariate behalten vielmehr nach dem
 Willen der Reichsleitung ausdrücklich und un-
 eingeschränkt ihr Arbeitsgebiet und er-
 ledigen die ihnen gegebenen Aufgaben nach der Ge-
 neralleitung der Reichsleitung.

Der Vorwärts über die Entstehung der deutschen Revolution.

Berlin, 14. Nov. (M.Z.B.) Unter der Überschrift:
 „Wie das kam“ veröffentlicht der Vorwärts einen
 Artikel über die Vorgänge, die den unmittelbaren
 Anstoß zur deutschen Revolution gegeben haben.
 Gewöhnlich schreibt das Blatt, berechnet man als
 Beginn der Revolution den 6. November, den
 Tag ihres Sieges in Kiel. Das ist aber nicht
 richtig. In Wirklichkeit habe ich schon eine volle
 Woche früher eingesetzt. Kiel war der zweite
 Abschnitt der erste selbst die Revolution. Dieser
 erste spielte sich auf der gesamten Hochsee-
 flotte ab und war die Notwehr von 80 000 Men-
 schen gegen einen alldeutschen Schurkenstreich. Das
 Blatt weiß sodann auf die fieberhafte Propaganda
 der Alldeutschen für den nationalen Verzweiflungs-
 kampf hin, die aber erfolglos geblieben sei. In ihrer
 Not seien die Alldeutschen auf das Meer verfallen,
 das sie noch immer durch ein gleichzeitiges Offi-
 zierskorps zu beherrschen glaubten, ohne von der
 revolutionären Stimmung der Truppen eine Ahnung
 zu haben. Ein teuflischer Plan wurde aus-
 geführt. Die Flotte sollte auslaufen
 und sich im Kampf gegen den übermächtigen Feind
 bis zum letzten Schiffe opfern. Das hätte wohl
 80 000 Menschen des Lebens gekostet, aber wäre nach
 dem Glauben der Alldeutschen ein Ereignis gewesen,
 um das Volk noch einmal mit der Stimmung der
 Augusttage von 1914 zu erfüllen. Der Plan ist keine
 Phantasie, sondern durch zuverlässige Aussagen der
 Matrosen bewiesen. Die Schiffsliste habe am
 28. Oktober Befehl zum Auslaufen erhalten.
 Es sollte sich, wie den Soldaten gesagt wurde,
 um ein Mandörver handeln, aber aus Absichts-
 briefen von Offizieren und anderen Anzeichen haben
 die Seeleute bald die Wahrheit erfahren und
 infolgedessen gemurmelt. Die Ausfahrt sei ver-
 schiedenemale befohlen worden, aber jedesmal hätten
 die Matrosen trotz der beruhigenden Ansprachen
 der Offiziere sich widerwehrt. Nachdem die Matrosen
 nun einmal soweit gegangen waren, sei in ihnen der
 Entschluß zum äußersten Widerstande nach ge-
 worden. Den Matrosen drohten schwere Justizstraf-
 en, und tatsächlich seien alsbald an tausend
 Matrosen in Wilhelmshaven abge-
 führt und angefangen geest worden. Auf der
 einen Seite habe das Justizhaus, auf der an-
 deren die Freibeit gewinkt. Die Wahl sei nicht
 schwer gewesen, sie sei auf die Revolution ge-
 fallen.

schaffen und dafür sorgen wird, daß das Reich nicht
 von einer Klasse oder der Minderheit einer Klasse,
 sondern von den Vertrauensmännern des deutschen
 Volkes regiert werde. Das ist die Kernfrage, um die
 sich alles dreht.

Wenn man diese politische Front überschaut, die
 von Ebert und Scheidemann bis zu Scheidemann
 reicht, mühte man glauben, der Erfolg sei ihr ge-
 sichert. Aber man darf sich nicht in Optimismus
 wiegen und darf nicht übersehen, daß die tatsächliche
 Macht der jetzigen Regierung nur auf
 Beschläffen der Arbeiter- und Soldatenräte in Ber-
 lin beruht, aber noch nicht fest fundiert ist,
 daß es Elemente gibt, teils unabhängige Sozial-
 demokraten, teils Spartakusleute, teils anarcho-
 kommunisten, von denen der jetzigen Regierung des
 Reiches, um sie so zu nennen, Gefahr droht und
 gleichzeitig natürlich allen bürgerlichen Elementen.
 Es ist hierfür bezeichnend, daß die neue Regierung
 durch Aufrufe an den Alldeutschen 2000 Mann ge-
 schulte Sozialdemokraten, die gleichzeitig Soldaten
 sein müssen, sucht, um aus ihnen eine bewaffnete
 Schutztruppe der gegenwärtigen Re-
 gierung zu bilden. Es gibt hier tatsächlich keine
 fest organisierte bewaffnete Macht, über die die Re-
 gierung unbedingt verfügen könnte, sondern es gibt
 nur sehr viele bewaffnete Soldaten und Matrosen,
 von denen man nicht weiß, wem sie heute, wem sie
 morgen folgen werden. Es ist erfreulich, daß in
 einer großen Versammlung der Soldaten-
 räte sämtlicher Großherzoglicher Truppenteile, die
 heute im Hof der Alexanderstraße stattfand, sich ein
 starker Geist der Ordnung offenbart hat. Man hat
 sich da überzeugt, daß das Nebeneinanderstehen des
 Aktionsausschusses und des Soldatenrats zur Ver-
 wirrung führt, daß Verfügungen erlassen werden,
 die einander widersprechen, und es ist beschaffen
 worden, daß der Aktionsausschuß aufgelöst
 wird und nur der Soldatenrat bestehen
 bleibt. Deshalb ist auch der frühere Hauptmann
 von Meerfeld aus dem Soldatenrat aus-
 geschaltet worden, weil er die Revolution in das Fahr-
 wasser der radikalen Richtung leiten wollte. Gegen
 die Bildung einer bewaffneten Garde von 2000
 Mann, die als „rote Garde“ bezeichnet wurde,
 erhebt sich immer härterer Widerstand, und es
 wurde einstimmig ein Antrag angenommen, welcher
 lautet: Die durch ihre gewählten Soldatenräte ver-
 tretene Garnison Groß-Berlin wird die Bewaff-
 nung der Arbeiter solange mit Mißtrauen
 betrachten, als die Regierung, zu deren Schutz sie
 dienen soll, sich nicht ausdrücklich zur Einberufung
 der Nationalversammlung als der alleinigen Grund-
 lage der neuen Verfassung erklärt. Alle
 Soldaten, die zu diesem Punkte sprachen, betonten
 unter kühnlichen Beifall, daß die Feld-
 araten es ablehnten, die Geschäfte der
 Spartakusgruppe und der Unabhängigen
 zu befragen. Sie ständen Mann für
 Mann hinter der neuen Regierung und wenn diese
 Schutz brauche, wäre die gesamte Groß-Berliner
 Garnison zu ihrer vollen Verfügung. Deshalb hin-
 weg mit der roten Leibgarde!

Forderungen des hohenvernehmlichen Volkes an den Fürst.
 Eismarinern, 14. Nov. (M.Z.B.) Forderungen an
 den Fürsten von Hohenzollern. Gestern Mittag
 erschienen als Vertreter der in Hohenzollern
 bestehenden politischen Draconit-
 tionen Dr. Delger-Eismarinern, Redakteur
 Wallshäuser-Sochingen, Landtagsabgeord-
 neter Brandhuber von Vödingen und Württem-
 berger Eger von Weidhof im Schloß zu Eismar-
 inern und machten beim Fürsten Wilhelm im
 Verein des Hofkammerpräsidenten Grafen Adol-
 mann und des Kabinettschefs Grafen Spee fol-
 gende Forderungen des hohenvernehmlichen
 Volkes geltend:
 1. Verzicht auf Steuerfreiheit.
 2. Verzicht auf freie Gerichtsbarkeit.
 3. Verzicht auf alle in der hohenvernehmlichen Amts-
 und Landesordnung und in der hohenvernehmlichen
 Gemeindeordnung enthaltenen Sonderrechte.
 4. Zur Verfügungstellung der bis jetzt leerstehen-
 den fürstlichen Schlösser mit zugehörigen Park-
 ländern bei Wohnnot und für die Unterbringung
 und Erholung verwundeter und kranker Krieger.
 Nach Beratungen mit jenen Herren erklärte sich
 der Fürst mit der sofortigen Annahme
 dieser Forderungen einverstanden.
 Ferner versprach er, weitere Wünsche des Volkes,
 die von der Abordnung dringend empfohlen wurden,
 nach nochmaliger Beratung in wohlwollender Weise
 zu berücksichtigen. Der Fürst hat dem Landes-
 ausschuß zum Wohle der Allgemeinheit zwei
 Millionen Mark überwiesen.

Standrechtlich erschossen wegen Räuberei.

Hannover, 14. Nov. (M.Z.B.) Standrechtlich
 erschossen wurden in Linden 20 Angehörige
 der sogenannten fliegenden Aktion,
 die hier zahlreiche Räubereien verübten. Sie
 hatten sich des Bahnhofs bemächtigt, von
 wo aus sie heftiges Gewehr- und Maschin-
 gewehrfeuer auf die Umgebungen eröffneten und
 die Zugverkehr auf mehrere Stunden verhinderten.
 Eine weitere Anzahl wurde hier festgenommen und
 steht, nach Mitteilungen des Soldaten- und Arbeiter-
 rates ihrer Beurteilung entgegen.

Gründung von Bürgerräten.

Berlin, 14. Nov. (M.Z.B.) Unter dem Vor-
 sitze von Dr. Nieber hat sich ein vorbereitender Aus-
 schuß zur Gründung von Bürgerräten gebil-
 det und eine Entscheidung gefaßt, worin er die Ab-
 sicht kundgibt, die volle Gleichberechtigung
 des Bürgerrechts zu machen und

die Bestrebungen der Reichsleitung zur Erhaltung
 von Ruhe und Ordnung, sowie des wirtschaftlichen
 Lebens zu unterstützen und die schärfste Einber-
 eifung einer konstituierenden National-
 versammlung verlangt.

Thronverzicht des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 14. Nov. (M.Z.B.) Gemäß Beschluß
 des Ministeriums hat der Großherzog von
 Mecklenburg-Schwerin für sich und sein Haus auf
 den Großherzoglichen Thron verzichtet.

Hindenburg in Kassel.

Kassel, 14. Nov. Generalfeldmarschall v. Hin-
 denburg ist heute vormittag um halb 12 Uhr mit
 dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen
 und hat im Wilhelmshöher Schloss-
 hotel Wohnung genommen. Am Bahnhof hatte
 sich ein Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates
 und für die Stadtverwaltung Oberbürgermeister
 Koch eingefunden.

Berlin, 14. Nov. Aus München wird der M. Z. B.
 gemeldet: Generalfeldmarschall von Hindenburg
 hat folgenden Funkpruch ergangen lassen:
 „Fürstlich an Alle, besonders an die Heeres-
 gruppe Madenien! Ich stehe nach wie vor an
 der Spitze der Obersten Heeres-
 leitung, um die Truppen in Ordnung gehalten,
 in die Heimat zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle
 Kameraden, Behörden, Offiziere, Untertoffiziere und
 Mannschaften auch weiterhin ihre Pflicht tun.
 Dies ist an alle Truppen bekanntzugeben.“
 von Hindenburg.

Die Lage in Baden.

Landesbauernrat.

Karlsruhe, 14. Nov. (M.Z.B.) Heute Nacht hat
 sich in Karlsruhe auf Anregung der Landwirtschafts-
 kammer und der anderen landwirtschaftlichen Kör-
 perschaften Badens ein Landesbauernrat ge-
 bildet, der für die Interessen des landwirtschaftlichen
 Berufsstandes für die nächste Zeit in Baden eintritt
 und vor allem dahin wirken will, daß die land-
 wirtschaftliche Produktion aufrecht er-
 halten wird und die Ernährung von Volk und
 Meer sich in geordneter Weise vollzieht. Es sollen
 in den Gemeinden im Anschluß an den Landes-
 bauernrat örtliche Bauernräte und in allen
 Amtsbezirken Bezirksbauernräte gebildet
 werden, die sich auf den bestehenden örtlichen land-
 wirtschaftlichen Organisationen aufbauen. Der Lan-
 desbauernrat nimmt sofort die Verbindung
 mit den Landes-, Soldaten- und Arbeiter-
 räten und mit der provisorischen Re-
 gierung auf. Dem Landesbauernrat gehören
 vorerst an: Saenger-Diersheim, Dr. Müller-Karls-
 rube, Dr. Aengenheiser-Freiburg, Wiesting-Villingen,
 Eiser-Kuhheim, Brand-Bagelsheim, Graf-Lan-
 nenkirch, Neuhof-Weisweil, Samesel-Karlsruhe,
 Bierneisel-Laubach, Weiskopf-Pfullendorf, Württem-
 berger-Eberlein.

Die Ernährung der durchziehenden Truppen.

(Karlsruhe, 15. Nov. Um die Ernährung der
 durchziehenden Truppen sicher zu stellen, hat die
 Militärverwaltung die Militärverpfle-
 gungsanstalten und Militärverpfle-
 gungsstationen wieder in Betrieb gesetzt,
 sowie in den den Rheinbrücken zunächst gelegenen
 Bahnhöfen und in einigen weiteren Eisenbahn-
 notenpunkten Lebensmittelabgabestellen zum Teil
 schon errichtet, zum Teil ihre sofortige Errichtung
 in Angriff genommen.

Es kommen folgende Orte in Betracht: Hilm-
 gen, Schliengen, Neuenburg, Breilach, Freiburg,
 Pödingen, Dinslaken, Lahr, Gengenbach, Kork,
 Wörrstadt, Märrn, Durmersheim, Rheinstetten,
 Gochheim, Mannheim, Heidelberg, Neckarelz,
 Lauda, Zimmerningen. In den Garnisonsorten be-
 stehen größtenteils Lebensmitteldepot, außerdem wer-
 den die Truppen in den an der Verpflegung anstalt.
 Notfalls werden Feldküchenverpflegungsbüros
 in den großen Städten können auch die Volks-
 küchen, Kriegsküchen und dergl. Mithilfe leisten.

Das rote Kreuz wird bei einigen der mili-
 tärlichen Ausgabestellen mitwirken, seine eigene
 Erntestellen in Konstanz, Offenburg, Karlsruhe,
 Bruchsal, weiterbetreiben und weitere in Mill-
 heim, Dax, Kastatt, Pforzheim und Bilingen ein-
 richten.

Da die Vorräte der Militärverwal-
 tung bei ordnungsmäßiger Verwendung ausre-
 chen, ist hiernach zu hoffen, daß größere Schwierig-
 keiten vermieden werden. Für möglichst fortwäh-
 renden Abtransport der durchziehenden Truppen mit der
 Bahn wird gesorgt.

Mannheim, 14. Nov. Ueber die Verfassung des neuen Ministers in der badischen provisorischen Regierung.

Regierungsrat Adolf Schwarz, hier, der für das
 Ministerium Sozialer Fürsorge berufen wurde, lesen wir
 in der Südd. Zeitschrift, daß er aus dem Arbeiter-
 stande hervorgegangen ist und außerordentliche Fähig-
 keiten auf sozialem Gebiete besitzt. Das Wort be-
 merkt, daß Minister Schwarz sich infolge seines beschei-
 den Lebens und seines reichen Wissens sich allseitig großer
 Beliebtheit erfreue.

Schweiz.

Bielitz, 14. Nov. (M.Z.B.) Schweiz. Dep.-Agentur
 Der Administrator der Zeitung „Das Volkrecht“
 wurde verhaftet, weil er sich weigerte, die Publika-
 tionen des Regierungskates und des Militärkommandos
 aufzunehmen.

Handel u. Verkehr.

Abgang der Bese.

Die Nord. Allg. Zeitg.
 berichtet von dem Abgang der Bese.
 Die Bese. hat sich am 14. Nov. von
 Karlsruhe nach Berlin begeben.
 Die Bese. hat sich am 14. Nov. von
 Karlsruhe nach Berlin begeben.
 Die Bese. hat sich am 14. Nov. von
 Karlsruhe nach Berlin begeben.

Ohne Gewähr.

Massenlotterie. Vormittags
 10.00 Uhr. 60 000 Fien auf Nr.
 1405 2409 6572 8399 12704
 84707 89483 60498 101717
 553 154883 138043 138554
 268 167839 173349 175345
 5 231375

Karlsruhe

meteorologischen Station),
 am 6.9 Grad, nachts 0.26 Uhr
 7.26 Uhr 0.2 Grad.
 8. Nov. 7.1 Grad, niedrigste
 — 0.7 Grad.
 11. Nov. 7.1 Grad, niedrigste
 — 0.7 Grad.

Die Umwälzung in Deutschland.
Die Besetzung der Reichsämter.
 Berlin, 15. Nov. (M.Z.B.) Nach Beschließen des
 Rates der Volksbeauftragten sind die Reichsämter
 besetzt worden.

gehörige Sonder-
 öntigs und der könig-
 wird hierdurch nicht
 er in Holland.
 (M.Z.B.) Anlässlich der in
 einander widersprechend-
 rafter des Aufenthaltes des
 ers in Holland, wobei auch
 jede war, wurde den Kor-
 llt. daß mit der Thron-
 ziehung des Kaisers
 ee aufgehört habe.
 (M.Z.B.) Die Niederländische
 rt vom Ministerium des Innern
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-
 scheint mit Heftigkeit
 Bahnverkehr rührt
 e Reimann hier eingetrof-
 e Delegration an den. Das
 Bundesrat unter des Mini-
 ronen von seinem Besten-
 ren Regierung als seitwei-
 ren dem früheren deutschen
 ellt worden sei.
 eif in der Schweiz.
 Nov. (M.Z.B.) Der General-

Die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns.

Von Marc Ho Roage.

Die bisherige Oesterreich-ungarische Doppelmonarchie wies nicht nur das bunteste Völkergemisch auf. Ihre Geschichte und ihr jahrhundertlanges Bestehen darf als ein Beweis für den staatenbildenden Einfluß geographischer Verhältnisse bezeichnet werden. Es ist bekannt, daß vorzüglich durch die Eigenart der wirtschaftsgeographischen Verhältnisse die einzelnen Teile Oesterreich-Ungarns aufeinander angewiesen waren. Dennoch zeigte es sich immer wieder, daß das Nationalitätenproblem und die vielerlei mit ihm in enger Verbindung stehenden staatsrechtlichen, einzelstaatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen Entwicklung und staatliches Leben der Doppelmonarchie wie mit einer schleichenden Krankheit belasteten, die schließlich an den Kräften des Staatskörpers zehrte und im Falle einer akuten Komplikation, wie sie nun leider der letzte Verlauf dieses Krieges mit sich gebracht hat, den Bestand des ganzen Gebildes in Frage stellen mußte.

Das Gesamtgebiet der ehemaligen Doppelmonarchie teilt sich staatsrechtlich aus drei Bestandteilen: Oesterreich, Ungarn (mit Siebenbürgen und Kroatien-Slawonien) und dem Reichsland Bosnien-Serbien. Seine Bevölkerung gehört den drei großen Völkern der Welt, den Germanen, Slaven und Romanen, an. Zu ihnen traten noch als sehr wichtiger Bestandteil die Magyaren, die, wie die Türken und Finnen, zu der finnisch-uraltaurischen Völkergruppe gehören. Neben deutsche Gebiete sind fast ausnahmslos Oberösterreich, Niederösterreich und Böhmen. Deutsch-slawonische Streitgebiete sind Böhmen und Mähren. Deutsch-italienische ist Triest. Slowenisch-italienische sind die Küstengebiete. Polnisch-ruthenische sind Galizien. Magyarisches-deutsches-rumänisches ist Siebenbürgen. Fast ganz serbisch-kroatisch, z. T. mit starkem mohammedanischen Einschlag, sind Dalmatien, Bosnien und Kroatien. Die Magyaren sitzen in der Ebene ihres Staates, haben aber in ihrer Mitte viele deutsche und rumänische Ortshäuser.

Eine Uebersicht wird die Verteilung der einzelnen Nationalitäten auf die bisherige Gesamtmonarchie ihrer Zahl nach klarmachen:

Nationalitäten in Millionen Einwohnern.	Bosnien und Herzegowina		
	Oesterreich	Ungarn	2
Gesamtbevölkerung	28,6	20,9	2
Deutsche	9,85	2,03	—
Magyaren	—	10,00	—
Slawen (böhmische, mährische, slowakische)	6,43	2,00	—
Polen	4,97	0,04	—
Ruthenen (Ukrainer)	3,50	0,50	—
Serbo-Kroaten	0,78	2,49	1,96
Rumänen	0,27	2,95	—
Italiener	0,77	0,24	—

Ein Blick über die völkischen Siedlungsverhältnisse in Oesterreich-Ungarn zeigt uns, daß die Slawen mit ihren rund 12 Millionen Seelen fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Monarchie ausmachen. In Oesterreich steigert sich diese Vorherrschaft des Slawentums in nationaler Beziehung auf mehr als ein Drittel. Nachdem im sechsten Jahrhundert die letzten Germanenreste vom Boden des jehänen Oesterreich-Ungarns mit Ausnahme der das westliche Alpenvorland bis zur Enns umschließenden Bajuwaren abgezogen waren, begannen im zehnten Jahrhundert, also etwa zur Zeit des Beginnes der eigentlichen Staats- und Nationalitätenbildung, innerhalb der natürlichen Gruppe der Monarchie, die Deutschen wieder nach Osten vorzudringen. Sie besetzten damals das Alpenland, sodann im elften Jahrhundert das Tullnerfeld, das Land zwischen Donau und Thaya und das Wiener Becken, und drangen auch über die Westhänge der oberungarischen Erhebungen um Bielebira und ins Becken von Odessura. Ferner über die Thaya auch nach Süd-mähren ein. Zur gleichen Zeit zogen aus dem Alpenvorland deutsche Kolonisten in die Ostalpen, die allmählich kolonisiert wurden. Die Deutschen drangen rasch über den Brenner nach Süden ins Etsch- und Eisackgebiet vor, wo sie noch heute bis Saburn reichten. Am Mittelalter sprangen zahlreiche deutsche Sprachinseln bis über Trient hinaus weit ins italienische Sprachgebiet. Am Enns- und Marabiet, im Buxtertal und in der Nordhälfte des

Magenfurter Beckens gingen die Alpenlaven (die Slowenen) in der vom oberösterreichischen Alpenland nach Süden vordringenden deutschen Bevölkerung auf, wie auch das steirische Hügelland bis zum Westrande des Beckens von Steyringer deutsch wurde. Ebenso rodeten die Deutschen nördlich der Donau im Verlaufe des elften und zwölften Jahrhunderts die Urvälder des großen Nordwaldes aus, der die südliche Hochfläche des böhmischen Massivs bedeckte, zogen im dreizehnten Jahrhundert über die Grenzen, besetzten den Böhmerwald, von Norden her das Erzgebirge, das böhmische Mittelgebirge, die Sudeten und das Giesengebirge und germanisierten den Egerer-Becken, das Saazer und Tschuder Becken. Während sich um diese Zeit auf der südlichen Umwandlung Böhmens, im Sudetens, in der Mähren- und in der böhmischen Krákov, deutsche Bayern und Verwalter niederließen, ließen sich in Siebenbürgen die niederdeutschen Franken (die sogenannten Sachsen) nieder. Im dreizehnten Jahrhundert entkamen die deutschen Ansiedlungen im sogenannten Burgenlande um Kronstadt und die, wie die oben erwähnten deutschen Sprachgebiete, nach heute bestehende Inseln im Nördnerland um Vitzthum und in der Puszta um Kremnitz, Deutsch-Broden, Keszmarc, Szécsény u. a. m. Noch dem dreizehnten Jahrhundert hört die deutsche Kolonisation auf, der deutsche Strahlbürger übernahm nun die Stellung des Trägers der deutschen Kultur. Das dreizehnte und vierzehnte Jahrhundert ist die Zeit der Gründung zahlreicher deutscher Städte in Böhmen, Mähren und Schlesien, in Galizien und Ungarn. Alle diese Städte beruht in diesen Ländern das Städteleben auf deutscher Grundlage. Im vierzehnten Jahrhundert erreichte die Verbreitung der Deutschen ihren Höhepunkt. Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert befand sich das Reichstum im Niedergang. Die ehemals deutschen Städte in den Slavonienländern und in Ungarn verloren teilweise ihre deutsche Bevölkerung auch viele der vorerwähnten deutschen Sprachinseln verfielen. Die Sprachgrenze zog sich mehr und mehr auf das österreichische Gebiet zurück. Dort aber, wo sich deutsche Bauern in geschlossener Dorf angeordnet hatten, blieb das Land deutsch. Die Deutschen sind daher auch heute noch in allen diesen Landschaften die wohlhabendste Klasse, die eigentlichen Vertreter der Kulturentwicklung und der wichtigsten Kulturfaktor.

In Ungarn herrschen die Magyaren gegenüber den anderen Völkern vor. Etwa die Hälfte der Bevölkerung bekennt sich zum Magyarentum. Die Tschechen stellen mit 6 1/2 Millionen Seelen den am weitesten vordringenden Slawenkomplex in Zentral- und Ost-Europa vor. Die den Tschechen nachfolgenden Slowaken sind noch heute ein überwiegend agrarisches Volk, das in seiner Volkstümlichkeit, in seinen Sitten und in seiner Dichtung gewisse Parallelen mit dem tschechischen Volk in der Tschechien besitzt. Die Deutschen sind in Ungarn die zweitgrößte Nationalität, nach den Tschechen, die ethnologisch zu der ungarischen Nation gehören, bewohnen die Nord- und Teile der Bukowina. Sie sind, was Bildung betrifft, wohl das rückständigste und in wirtschaftlicher Beziehung das ärmste Volk der Monarchie, jedoch haben die geistige Leistungsfähigkeit und Reife ihrer weniger Gebildeten sowie die außerordentliche Vorübung der Musik, der Volkstänze und Volkskunst, nicht weniger als die alten Erfahrungen, die man mit ruffenischen Arbeitern gemacht hat, für das Volk und seine wirtschaftliche Verwendbarkeit sehr immerhin günstiges Zeugnis ab. — Bei den Slowaken spielt in der Hauptsache auch ein an Zahl verhältnismäßig geringerer Teil der Intelligenz, besonders die Geistlichkeit, eine führende Rolle. Ihr wirtschaftlicher Aufschwung ist wegen des allzu geringen Umfangs der Besitzverhältnisse, so besonders in der Südbanatsmark, noch recht gering. — Das Rumänentum, das man bisher in Ungarn wegen der unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse weniger beachtet hat, beginnt sich langsam, aber stetig wirtschaftlich zu entwickeln. — Die Serben sind das größte Volk wie die Kroaten; beide sprechen dieselbe Sprache, nur sind sie rassenmäßig getrennt. Die Serben gehören der archaisch-orientalischen Rasse an und bedienen sich noch der kyrillischen Buchstaben, während

die Kroaten römisch-katholischen Bekenntnisses sind. Die Kroaten sind, ebenso wie die Serben, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich stark interessiert veranlagt.

Das seit jeher in Oesterreich-Ungarn die Schwere der Nationalitätenfrage den Zusammenhalt des Reiches bedrohten — eine Eigenart, die jetzt zum völligen Zerfall der ein so stolzen Doppelmonarchie geführt hat —, ist schon aus dieser knappen Uebersicht zu erkennen. Unter den jetzigen Umständen ist an eine glatte Regelung aller dieser einanderprallenden Nationalitäten-Probleme nicht zu denken. Die Zukunft muß deren Lösung bringen. Wir wollen nur hoffen und wünschen, daß die zahlreichen Deutschen, in den großen, geschlossenen Sprachgebieten die von ihnen erstrebte Selbstständigkeit erreichen und daß die kleineren deutschen Sprachinseln sich vor der großen Gefahr des Unterganges zu bewahren wissen und den Zusammenhang mit dem deutschen Mutterland nicht verlieren.

Zur Lage im Osten.

Der Abtransport der Deutschen aus Polen.

Warschau, 13. Nov. (W.Z.) Durch Funkdruck. Die herrschende Lage ist durch die Erneuerung Pilsudski zum Oberbefehlshaber ernannt. Der Abtransport der Deutschen beginnt. Der Presseausdruck des Soldatenrats.

Warschau, 13. Nov. (W.Z.) Wiener Korr.-Büro. Der gestrige Tag, an dem verschiedene bisher deutsche militärische Objekte durch polnische Truppen besetzt wurden, verlief im allgemeinen ruhig bis auf einige Fälle, in denen es zu beiderseitigen Ausschreitungen und zu örtlichen Schießereien kam. Das Publikum verhielt sich im allgemeinen ruhig und folgte den Anordnungen der Behörden. Volkswirtschaftliche Propaganda wurde ebenfalls durch das Publikum unterstützt. Das Zentralkomitee der polnischen sozialistischen Partei hat die Medoktion und Druckerei des bisher deutschbesetzten Platzes Gdzina Wolski besetzt und wird das Blatt in seinem Sinne wieder herausgeben.

Warschau, 14. Nov. (W.Z.) Die polnische Regierung hat dem Arbeiter- und Soldatenrat nunmehr zum Abtransport der Waffen aller deutschen Reichsangehörigen Eisenbahnmateriale unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dieses ihr zurückgegeben wird. Der Abtransport erfolgt möglicherweise schon am 14. November in geschlossenen Abteilungen. Militärischen Schutz für den Marsch zur Bahn, für den Transport und die Strecke hat die polnische Regierung übernommen.

Deutschland.

Ein englischer Historiker über Elsaß-Lothringen

Einer der berühmtesten englischen Geschichtsschreiber im 19. Jahrhundert, Edward Aug. Freeman, hat in seinen „Ausgewählten Abhandlungen“ über die elsaß-lothringische Frage vom englischen Standpunkt aus Sätze geschrieben, die es verdienen, angesichts der französischen Propaganda mit den „natürlichen Sympathien der Engländer für Frankreich“ dem Vergessen entriffen zu werden:

„Uniere Genossenschaft, alle Plätze mit französischen Namen zu belegen, beschließt die Schändlichkeit des französischen Angriffs. „Alsace“ klingt als handle es sich um ein von älterer französischer Land. Das deutsche „Elsaß“ vermittelt dagegen eine ganz andere Vorstellung. „Cologne“, „Mayence“, „Troyes“ klingen, als wollten sie geradezu zur Annexion einladen; ebenso Diez, Malines, Louvain, und es ist kein Wunder, daß man Karl den Großen für einen Franzosen hält, wenn man sein Grab in einer so französisch klingenden Stadt wie Aix-la-Chapelle sieht. Aber Köln, Mainz, Trier, Lüttich, Mecheln, Löwen, Aachen erheben sich schon durch ihre Namen als Bollwerke gegen französische Angriffe... Das Deutsche Reich hat manche Herbitüdelung erleben müssen. Im 16. Jahrhundert wurden die drei lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun durch ein Gemisch von Gewalt und List losgerissen. Ein Akt in diesem langen Drama aber überbietet alle anderen, nämlich der Raub Straßburgs mitten im Frieden durch Ludwig XIV.“ Diese Sätze finden sich in Freemans Essay „Die Franken und die Gallier“, der vor 1870 geschrieben war. Aus demselben englischen Aufsatz führt die Continental Times vom 18. Oktober auch noch die folgende höchst zeitgemäße Stelle an: „Für jeden Angriff finden die Franzosen immer sein ausgeglichene Grünbe. Sie annektieren ein Land aus französischer Anwendung der Geographie, aus französischer Auslegung der

Sittlichkeit. Verträge werden gebrochen, alle Rechte mit Füßen getreten, die Gerechtigkeit in den Wind geschlagen; ein Grund findet sich immer. Französische Schamlosigkeit ist in gleicher Weise gefährt, die Lehre zu beweisen, daß ein annektiertes Volk die Annexion wünschen müsse, wie die Tatsache, daß es sie nicht wünscht.

Chronik.

Oden.

3 Mannheim, 14. Nov. In einem Hause an der Trautentstraße fiel ein 14-jähriges Kind von einem Tisch herunter, brach die Hinterhäute und starb an den Verletzungen. — Gestern früh wurde in der Rheinstraße 28 Jahre alte Händler August Schäfer von hier bemutlos aufgefunden. Mit einer leichten Kopfverletzung nach dem Allgemeinen Krankenhaus hierher gebracht, verlor er unterwegs die Besinnung. Ueber die Todesursache sind Untersuchungen im Gange.

3 Forstheim, 13. Nov. Die revolutionäre Bewegung hat sich auch unsere Stadt bemächtigt. Eine Versammlung von Mannschaften der Maschinen- und Werkstoffabteilung im „Europäischen Hof“ und beschloß, die neue Bewegung hier in Fluß zu bringen. Nach der Versammlung veranstalteten die Soldaten einen Unmut. Nachmittags fand eine Versprechung mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern statt, der sich eine Volksversammlung in der Turnhalle angeschlossen. Am Morgen wurde die Turnhalle durch die Soldaten und ungewaschenen Waffenstillstandsbedingungen. Es folgte ein Unmut durch die Stadt, ohne daß eine Erklärung geschah. Heute bot die Stadt das übliche ruhige Bild.

3 Enzighelm, 14. Nov. Hier kündete ein russischer Kriegsgefangener die Schiene des Landwirts Krauß an, die samt Anhalt bis auf die Steinmühen niedergebrannt. Während des Brandes verfuhr er, wie das Heidelberger Ztbl. meldet, die Tochter des Hauses, ein 17-jähriges Mädchen, zu töten, indem er die wehrlose aufhängte und ihr auch noch die Brust in den Rücken steckte, um sie zu erlösen. Es gelang, die Unfälle des Brandes zurückzuführen. Der Täter wollte flüchten, wurde aber festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

3 Waldshut, 15. Nov. Ein russischer Kriegsgefangener, der durchgehauen war und auf Grund des militärischen Postens nicht stehen blieb, wurde, da der Posten von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, erschossen.

Einschränkung des Personenverkehrs.

Zur Bewältigung des bevorstehenden außerordentlich großen Militärverkehrs wird die Eisenbahnverwaltung genötigt sein, den Personenverkehr binnen kürzester Zeit vorübergehend sehr stark einzuschränken. Möglicherweise kann der Eintritt der Einschränkung nicht rechtzeitig veröffentlicht werden. Es empfiehlt sich daher, den Verkehr, nicht unbedingt nötige Reisen jetzt schon zu unterlassen, zumal der Militärverkehr bereits einen größeren Umfang angenommen hat. Mit Zurückbleiben beim Meisentriff oder auf den Zugwechselstationen muß jederzeit gerechnet werden.

Die Lieferung von Getreide zu Saatzwecken.

Berlin, 14. Nov. (W.Z.) Nach der Saatgutverteilung ist die Lieferung von Getreide zu Saatzwecken nur bis zum 15. November zulässig. Da infolge des allgemeinen Arbeitermangels und der Wintererwartungen die Herbstbestellung vielfach noch nicht beendet ist, hat der Staatssekretär des Kriegswirtschaftsangelegenheiten, daß Wintergetreide zu Saatzwecken noch bis zum 15. Dezember geliefert werden darf.

Soziales.

Die Frage der Entschädigung an Lehrlinge.

In der am 29. September ds. Js. in Karlsruhe stattgehabten Versammlung des Landesverbands badischer Gewerbes- und Handwerker-Bereinigungen wies deren Generalsekretär Enders in seinem Referat die Lehrlinge u. a. darauf hin, nicht nur ihren Handwerkslehrlingen eine unbedingt gebiegene Ausbildung zuteil werden zu lassen, sondern den jetzigen Verhältnissen Rechnung zu tragen durch Erhöhung der Lehrlingsvergütungen, die den Leistungen und Kriegsverhältnissen entsprechend festzusetzen wären. Den gleichen Wunsch haben die Lehrlinge in allen kaufmännischen Betrieben und Gewerben. Wenn namentlich junge Leute im Alter von 17-19 Jahren mit besserer Schulbildung 2-3 Jahre hindurch volontieren oder mit lächerlich geringer Vergütung von morgens früh bis abends spät beachtenswerte Dienste leisten und meistens sogar vollwertige Personal erleben müssen, wobei sie sich die jetzt so sehr teuren Kleider, Stiefel und Wäsche ruinieren und Kost und Wohnung von den Eltern erhalten, dann sollten sich die kaufmännischen Firmen doch endlich auch von dem „kaufmännischen Bürokratismus“ frei machen und auch ihnen bisher „prinzipiell verweigerten“ Lehrlingen die ihnen tatsächlichen Verdienste entsprechende Vergütungen gewähren.

Waffenstill

Planmäßiger Abmarsch in Köln, 14. Nov. Die Kölniger Frontabordnung der Soldatenrats Noblen gende telegraphische Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrats mit gutem Erfolg. Sie hat alleinig aufklären die Fronttruppen ist in Abmarsch vollzogen in aller Ruhe. Besorgnisse die Soldatenrats und die zu Berlin, 14. Nov. (W.Z.) der Volksbeauftragten ist durch die Anordnungen des Soldatenrats in Köln in Europa und das Chaos vermehrt die planlos zur Verfügung und die aus sich selbst heraus im militärischen Organisationen zu entscheiden dieser Leute ist im Campen gebildet worden, der die Soldaten aufnimmt, zurückführt und für die Einbringung in die Fronttruppen übergeben werden. Arbeiter- und Soldatenrats Arbeiter und Soldaten eine der wichtigsten Aufgaben dabei sind von ihren Fronttruppen möglichst rasch zur Verfügung zu bringen. Die damit zur Regelung an die Erfordernisse der Fronttruppenverhältnisse verhältnisse der Demobilisierung kann nicht werden, wenn die Arbeiter- und Soldatenrats Demobilisierungsbehörden freigegeben werden.

Die Armee Madens

Budapest, 14. Nov. (W.Z.) gramm des Generalfeldmarschalls Nationalrates erbittet, daß es Art, die mit der militärischen Seeres vereinbar, zurückzuführen. In dieser Fronttruppen nicht über volle Befugnisse verfügen. Die Waffenstillungen an der Armee Madens Wichtigkeit kommt bei der Gelegenheit der Fronttruppen Eisenbahnmateriale auf dem deutschen Fronttruppen auf dem fördern. Da hierzu werden damit gerechnet werden, daß den Heimweg größtenteils zurücklegen müssen.

Der militärische Waffenstill

Budapest, 14. Nov. (W.Z.) Korr.-Büro meldet aus Belgrad, daß die unterfertigte in Regierung am 13. November jene Militärkonventionen des an der italienischen Waffenstillstandes von der Armee Madens vereinbart bleibt die Verwaltung ungarischer. Oberformung der Fronttruppen für die Fronttruppen der dem Bunkers vernichten mit der ungarischen französischen Divisionen zu können.

Deutsche Truppen

Amsterdam, 13. Nov. (W.Z.) Blatt meldet, daß an der Front

Heimat

Originalintention von

Gasgefüllte

Wotan Lampen

Ein Wotan-G-Lampe ersetzt häufig mehrere luftleere Lampen.

oder Elektro-Installateur führt sie.

sind zeitgemäß

Der Kantor rüttelte seine Schultern. „Du Redemüß für Delikatessen parat? Die Gostliche bringt zu mit ins Röstlich!“ Er schnuppert mit Duff! Wie aus der Küche bringt seine andere fertig. Den Händen, sondern auch Da sind alle Speisen schon jag: welche Rederscheit erwe. „Bratfortoffeln mit Kohl“, ein Mädchen.

„Wunderbar! Wir werde Bratfortoffeln sind mein Leich dafür küssen — und mich Er legte den Arm um sie, um Glückliche, die sich auch in Arlichen Schatz bracht hatten.“

Als das weiche Linnen in war, hielten sie inne und sahen mit dem Essen noch zuwarttorin.

Der Kantor zeigte mit „Schläft er noch?“

„Ja“, sagte sie leise. „Ab ihn wohl gewedt haben.“

Er nahm eine entrüstete verjüngte dich nicht an der Doyologie.“

„Das ist gleich. Die wack



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Sohn, Bruder und Schwager

den hochw. Herrn Vikar **Josef Stang**

nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet hier in Langenbrücken morgen, Samstag, halb 10 Uhr statt.

Langenbrücken, 15. Nov. 1918. Im Namen der trauernden Angehörigen: **Fritz Stang**, Gemeinderat.

Kunstgewerbliche Anstalt E. Grosskopf

Karlsruhe, Kriegstrasse 204. Neuarbeiten und Reparaturen von Glasmalereien, Bleiverglasungen für Kirchen und Profanbauten. Heraldische Malereien. 4472

Bücher u. Noten

Unser Lagerverzeichnis, unter besonderer Berücksichtigung des Weihnachtsbedarfs zusammengestellt, wird kostenlos verabfolgt.

Leihbibliothek

Unsere **Tietz** ist wieder geöffnet. Hermann Tietz. 4479

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelöst) Geschirre-Reparaturanstalt Körnerstraße 38 im Hof. — Karlsruhe, Telefon 1421

Frauen und Mädchen

sucht zum selbständigen Eintritt bei voller Verpflegung Städtische Kriegsküche (Schlachthof) Karlsruhe. 4479



Die Waffenstillstands-Bedingungen

Aufforderung.

zur Abgabe der Vermögenserklärung für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918.

Nach § 34 Abs. 1 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918, nach § 24 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und nach § 5 der Vollzugsverordnung des Finanzministeriums hierzu haben alle Personen, deren steuerpflichtiges Vermögen am 31. Dezember 1917 mindestens 101.000 M. betragen hat,

in der Zeit vom 25. November bis 14. Dezember 1918 eine Vermögenserklärung abzugeben, wenn nicht ihr steuerpflichtiges Vermögen bereits nach dem Stand am 31. Dezember 1916 durch einen Besitztsteuerbescheid oder Kriegsteuerbescheid festgestellt ist, oder wenn dies zwar zutrifft, das Vermögen sich aber durch Erbanfall, durch Leben-, Fideikommiß- oder Stammgutanteil, infolge Vermächtnisses oder auf andere Weise aus dem Nachlass eines Verstorbenen von Todes wegen, ferner durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Anwendung bis zum 31. Dezember 1917 um mehr als 5000 M. vermehrt hat.

Wer hiernach nicht zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet ist, kann eine solche nach dem Stand seiner Vermögensverhältnisse am 31. Dezember 1917 gleichwohl einreichen, wenn sich sein steuerpflichtiges Vermögen gegenüber dem nach dem Stand am 31. Dezember 1916 festgestellten um mehr als den fünften Teil vermindert hat.

Eine besondere Aufforderung zur Einreichung der Erklärung an die hiesig Verpflichteten ergeht nicht. Die Erklärungen sind rechtzeitig beim zuständigen Steuerkommissariat einzureichen. Wer seine Erklärung mündlich abgeben will, kann dies innerhalb der oben angegebenen Frist während der für den Verkehr mit den Steuerpflichtigen bestimmten Geschäftsstunden beim Steuerkommissariat tun.

Gegen den, der zur Einreichung einer Erklärung verpflichtet ist, diese aber nicht rechtzeitig abgibt, können Geldstrafen bis zu 500 M. für jede Fristverlängerung ausgesprochen werden; außerdem wird ihm ein Zuschlag von 5 bis 10 vom Hundert der geschuldeten Abgabe auferlegt.

Vorbrüche für die Erklärungen werden den Steuerpflichtigen auf Verlangen von den Bürgermeisterämtern, am Amtlich des Steuerkommissariats von diesem unentgeltlich abgegeben.

Unerichtig oder unvollständige Angaben in der Erklärung sind mit einer Geldstrafe bis zum Fünffachen der gefährdeten Abgabe bedroht in gewissen Fällen daneben noch mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Vergehen der Abgabengefährdung auch vollendet ist, wenn die unrichtigen oder unvollständigen Angaben in einer Steuererklärung gemacht worden sind, die nicht auf Grund des Gesetzes über die außerordentliche Kriegsabgabe für 1918, sondern bei der Veranlagung zur Landeseinkommensteuer oder zur Vermögens- und Kriegsteuer abgegeben worden ist, auf Grund deren aber die Veranlagung der Kriegsabgabe vom Rechenkommissar oder vom Vermögen zu erfolgen hat. Dies gilt nicht für den Fall, daß der Abgabepflichtige diese Erklärung spätestens innerhalb eines Monats nach der Aufstellung des Steuerbescheides über die Kriegsabgabe 1918 bei der zuständigen Behörde be-rechtigt hat.

Der Großh. Steuerkommissar.

Verordnung

vom 12. November 1918.

Ablieferung von Waffen betr.

Bei den Umwälzungen in den letzten Tagen sind vielfach Waffen und Munition aus militärischen Beständen in die Hände der Zivilbevölkerung gelangt. Es wird daher verordnet:

§ 1. Alle Waffen und alle Munition, die aus militärischen Beständen in die Hände der Zivilbevölkerung gelangt sind, sind innerhalb 3 Tagen bei dem zuständigen Bürgermeisteramt, in den Städten mit Staatspolizei beim Bezirksamt, abzuliefern.

§ 2. Bei rechtzeitiger Ablieferung wird unbedingte Straffreiheit zugesichert.

§ 3. Personen, die nach Ablauf der Frist noch im Besitze von Waffen und Munition der obengenannten Art betroffen werden, werden mit Gefängnis bestraft.

§ 4. Jeder widerrechtliche Gebrauch von Waffen und Munition wird nach den bestehenden Strafgesetzen, unter Umständen also mit dem Tode, bestraft.

§ 5. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. (aes.) Weik.

In der Stadt Karlsruhe sind Waffen und Munition im Bezirksamtgebäude, Zimmer Nr. 7, abzugeben. Karlsruhe, den 13. November 1918. 4478

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Baubund-Möbel

sind gediegen formschön preiswert und auch auf Abzahlung käuflich im Baubundhaus, Karlsruhe Karl-Friedrichstrasse 22. 4484

Die Badische Landwirtschaftskammer veranlaßt am Samstag, den 16. November d. J., vormittags halb 10 Uhr, in Karlsruhe (Wieshof) eine Abgabe einer Anzahl Milchkuhe und Ziegen. 4477

Entstaubungsmaschine

kleine, tragbare, mit Antrieb durch Drehstrommotor von 120 Volt, gebraucht, aber noch gut betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Angebote an das Elektrotechnische Büro Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen, Karlsruhe, Friedrichsplatz 13. 4481

Jahrtags-Formulare

Den hochwürdigen Pfarrämtern empfehlen wir anlässlich der vorerordneten Reduktion der Jahrtage erneut unser Lager in allen Jahrtageformularen: Handliste, Hauptausweis Verzeichnis der Gebühren Stiftungsurkunden Lieferung kann stets sofort erfolgen. Vordruck-Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe

Zimmt, ganz und gemahlen, 4372 Nellen, Pfeffer, Ziment, Kümmel, Flederwasser. Panamaspäne empfiehlt Carl Roth, Drogerie, Karlsruhe.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. R. Meyer, Kreuzstr. 20. Karlsruhe. 3636

Gänselebern werden fortwährend angekauft. G. Nech, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Et., Karlsruhe

Gänselebern werden fortwährend angekauft. G. Nech, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Et., Karlsruhe

Zahlungs-Aufforderung.

Das auf 1. November d. J. verfallene 4. Viertel der Umlage für 1918 aus den Steuern des Vermögens, Betriebs- und Kapitalvermögen, sowie aus Einkommensteuer ist bis spätestens 19. Nov. d. J. zu entrichten.

Für bis zu diesem Zeitpunkte nicht bezahlte Schuldscheine ist die durch Creditanstalt erhöhte Verzinsungsbefreiung zu entrichten, welche beträgt bei Schuldscheinen

bis zu 10 M.	— 20 Pfa.	
von mehr als 10 M. bis zu 50 M.	— 50 Pfa.	
50	100	1. — M.
100	250	2. — "
250	500	3. — "
500	1000	5. — "
1000	2000	10. — "
2000 M.	1/2 vom Hundert des ausstehenden Betrages.	

Durch Wohnort wird nicht mehr gemacht, vielmehr muß nach Ablauf der oben angegebenen Frist Zwangsversteigerung gegen die Schuldner angeordnet werden. Zahlungen erlösen wir bereitwillig zu leisten. Karlsruhe, den 29. Oktober 1918. 4192

Weihnachts-Sammlung 1918

Ausgabe von Weihnachtsschachteln zur Füllung. Jeder beteilige sich bei der Erfüllung unserer großen Aufgaben. 4049

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

Hauptsammelstelle: Karl-Friedrichstr. 17.

Christus der Retter ist da!

Gesammelte Andachten und Lieder zu Ehren des göttlichen Kindes / Von einem Priester der Erzdiözese Freiburg 3. Auflage (7.-10. Tausend) Einzel 20 Pfennig, 100 Stück Mf. 15.—

Christmette, Weihnachtslieder und 2 Andachten zu Ehren des göttlichen Kindes mit einer ergreifenden Segnung der anwesenden Kinder bietet das schöne Büchlein.

Wo diese Andachten in der Advents- und Weihnachtszeit gehalten werden, gehören sie zu den Lieblingsandachten des Volkes. Badenia / Verlag und Druckerei / Karlsruhe

Kriegs-Sohlenplatte

ist der beste Leder-Ersatz und nicht halb so teuer als bestes Korkleder. Badische Gummi- u. Packungs-Industrie Schöffler & Wörner Karlsruhe Amalienstr. 15 Telefon 3021. NB. Sohlen werden zum Sohlen angenommen. 4873

Fußball.

Sonntag, den 17. Nov., nachm. 1/3 Uhr: Spielplatz F. C. Mühlburg: Zwischenrunden-Entscheidungsspiel um den Verbands-Pokal. Phönix-Allemania gegen F. C. Mühlburg. 4419

Das meistbegehrteste Weihnachts-Geschenk für unsere Kleinen bilden

Puppen.

Sie kaufen dieselben vorteilhaft in dem Puppenwarengeschäft von Herm. Bieler Kaiserstraße 223 zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal. Die erste und die beste Karlsruher Puppenklinik Radballmarken auf alle Puppen.

Tüchtige Aushilfskellnerinnen und Spülfrauen

für jeden Sonntag und Feiertag gesucht. Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe (Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe) Bähringerstr. 100. 2559

Fleisch.

In der laufenden Woche kommen zur Verteilung: 175 Gramm Fleisch gegen Achtzehntel Fleischmarken und 50 Gramm Fleischmarken gegen Zweizehntel Fleischmarken. Karlsruhe, den 14. November 1918. 4474